

Erfolge in Angriff und Abwehr

Stellungssystem zwischen Ruban und Kaspiischem Meer durchbrochen — Landungsversuch nordwestlich Noworossisk abgewiesen — In Stalingrad weitere Häuserblocks genommen — 182. Luftflieger von Hauptmann Graf

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich von Noworossisk verfuhr der Feind in der Nacht zum 21. 9. mit Schnellbooten und Unterseebootjägern zu Landen. Fahrzeuge der deutschen Kriegsmarine wiesen diesen Versuch ab. Die Luftwaffe bombardierte feindliche Stellungen um Geländehöhe sowie Schiffsziele im Hafen von Zuzpfe.

Bei den Operationen zwischen dem Ruban und dem Kaspiischen Meer gelang es deutschen Truppen ein festes Stellungssystem zu durchbrechen. Die Stadt Desjloje wurde im Sturm erobert.

Im Kampf um Stalingrad wurden in harten Kämpfen gegen erbitterten feindlichen Widerstand weitere befestigte Häuserblocks gewonnen und Gefangene eingebracht. Entlastungsangriffe gegen die Ringstellung nördlich der Stadt scheiterten unter hohen Verlusten des Feindes, der dabei 21 Panzerkampfwagen verlor.

An der Donstouf schen deutsche Stoßtrupps über den Fluß und zerstörten auf dem Ostufer 35 Kampfflöße. Angarische Truppen wiesen ähnliche Angriffe ab.

Unter dem Eindruck der hohen Verluste schloß der Feind seine Angriffe gegen die Stadt Woronesch gänzlich nicht mehr fort. Nordwestlich von Woronesch brachen wiederholte feindliche Angriffe im zusammengefaßten Abwehrkampf aller Waffen zusammen.

Bei Nischni nahm der Feind seine Angriffe mit verstärkten Kräften wieder auf. Sie wurden zum Teil schon in der Entwicklung, teils im Gegenstoß abgefochten und dabei 28 Panzer vernichtet.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches U-Boot einen Transportsegler von 500 BRT.

Bei Anschlägen einzelner britischer Flugzeuge über der Küste der besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Störflügen über den Gewässern um Dänemark verlor der Feind sechs Flugzeuge.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am Tage an der Südküste Englands militärische Ziele mit Bomben und Bordwaffen.

Hauptmann Graf errang als Jagdflieger am 21. 9. seinen 182. Luftsieg.

Wirkungslose Anflüge gegen die Küste

DNB. Nach Mitteilung des OStB Hones in den Abendstunden des 21. September zwei britische Bombenflugzeuge vom Mutter-Wittern die westrussische Küste an. Beide Wittern-Jäger gingen sofort auf und zwangen die Briten zum Abbrechen. Bei der Verfolgung durch die deutschen Jäger erlitt einer der feindlichen Bomber zahlreiche Treffer, durch die er in Brand geriet und abstürzte. Das zweite britische Bombenflugzeug verlor über See an entkommen, konnte aber schwer getroffen auf französischem Gebiet zur Notlandung gezwungen werden. Einige britische Kampfflugzeuge, die im Schutze tiefliegender Wolken Versteckungen an der Kanalküste mit ihren Bordwaffen anzuweilen versuchten, wurden von leichter deutscher Artillerie unter wirkungslosener Feuer genommen. Eine Bombe wurde dabei abgeschossen. In der vergangenen Nacht unternahm wenige britische Bomber Störflüge im Gebiet der Inseln, wogegen deutsche Kampfflugzeuge zum Abbruch gezwungen, daß die Briten bei ihren völlig wirkungslosen Anflügen gegen die deutsche und französische Küste größtenteils ins Leere einschlugen.

Deluz aus dem Kanal vernichtet

DNB. Deutsche Kampfflugzeuge waren nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht zu Angriffen gegen den feindlichen Transportverkehr auf den Ärmelkanal führenden Bahnhöfen eingesetzt. Ein langer, aus dem Kanal kommender Deluz wurde nach mehreren Bombentreffern vernichtet. Auf einer am Ostufer der Wola entlang führenden Eisenbahnstrecke wurden in Tiefenartillerie fünf Lokomotiven durch Beschuss mit den Bordwaffen außer Betrieb gesetzt. Weitere Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen Ostanslager der Volkswirtschaft im Raum von Kamyschin und Saratow an der Wola. Nach mehreren Bombentreffern entzündeten Explosivstoffe mit schnell sich ausbreitenden Wänden. Dichte, dunkle Rauchschwaden ließen von den in Klammern stehenden Deluz auf und wurden noch aus weiter Entfernung gesichtet. Bei demarteter Luftführung blieben deutsche Kampfflugzeuge auf dem Ostküste des Schwarzen Meeres auf ein höllendewirtliches Flugboot, das sich im Zerstörungsbild über dem Wasser den deutschen Angriffen zu entziehen versuchte. Bei der sofortigen Verfolgung wurde das feindliche Flugboot von den Bordwaffen eines der Kampfflugzeuge so schwer getroffen, daß es beinahe auf dem Meer aufschlug und versank.

Heldenhafte Flieger

Einzelheiten aus dem Kampf gegen den Geleitzug

DNB. Während der letzten, in Westengland im Nordischen Seegebiet, haben die Besatzungen der deutschen Kampfflugzeuge Leistungen vollbracht, die die einzigartige Entschlossenheit und den unbedingten Angriffswillen jedes einzelnen Besatzungsmitgliedes im hellsten Licht erscheinen lassen. Beim Angriff auf einen Munitionsdampfer von 10.000 BRT geriet ein Kampfflugzeug vom Typus „He 111“ noch vor dem Bombenabwurf in schweres Meer- und Abwehrfeuer der feindlichen Vorflotille und erhielt mehrere Treffer, die die Zielvorrichtung des Kampfflugzeuges zerstörten. Durch den Ausfall der Geräte mußten die Bomben nach freier Schätzung geworfen werden, dennoch traf eine Bombe schmerzlich kalibers der Munitionsdampfer, der unter riesigen Detonationen in die Luft flog. Feindliche Jäger griffen wenige Augenblicke später die „He 111“ an, während das deutsche Kampfflugzeug gleichzeitig von den Maschinengewehren eines feindlichen Zerstörers unter Feuer genommen wurde. Ein 200-Gewicht explodierte in der Kabine des Kampfflugzeuges und zerstörte neben anderen wichtigen Geräten die hydraulische Ausfahrvorrichtung für das Fahrgestell. Da der Vordurchmesser mit schweren Verletzungen in der Bodenplatte lag, mußte der Flugzeugführer auf jeden Fall das schwer beschädigte Flugzeug auf dem Meeresboden landen, um nicht das Leben seines Kameraden zu gefährden. Es gelang dem Flugzeugführer, das Fahrgestell unter unglücklichen Umständen mit einer glatten Landung vorzunehmen.

Ein weiteres Kampfflugzeug „He 111“ wurde bereits beim Anflug gegen einen der zum Geleitzuge eingestellten Kriegsschiffe von feindlichen Jagdflugzeugen angegriffen. Schrägalen versuchten die feindlichen Jäger, das deutsche Kampfflugzeug abzuschießen. Dabei erhielt einer der Angreifer so schwere Treffer, daß er abstürzte. Mit über 30 Maschinengewehrkugeln im Flugzeug landeten die deutschen Kampfflugzeuge nach erfolgreicher Parawandlung ihres Auswurfes auf dem Meeresboden. „He 111“ erhielt durch Beschuss

von einem der feindlichen Zerstörer so schwere Treffer, daß einer der Motoren ausfiel. Zur Notlandung auf dem schwereren See gezwungen, hatten die deutschen Flieger das Unglück, daß der Wasserball ihres Schiffsbootes verloren ging, bevor das Boot völlig mit Luft aufgeblüht war. Die Notverfliegung fiel dem Kapitän des Bootes ins Wasser und versank. Erst nach 20 Stunden schickte ein deutsches Wasserflugzeug das treibende Schlauchboot mit den halbverwundeten deutschen Fliegern. Trotz starken Seeganges wasserte der Führer des Seeflugzeuges in der Höhe der notgelandeten Flugzeugbesatzung, nahm sie in seine Kabine und brachte sie wohlbehalten zurück.

Die Besatzung einer „Ju 88“ vollbrachte nach dem Durchbrechen des schweren feindlichen Abwehrnetzes eine bewundernswürdige Leistung. Durch einen Platzvolttreffer in die Kabine wurde der Flugzeugführer so schwer verwundet, daß er sofort das Bewußtsein verlor. In diesem Augenblick übernahm der Kampfflugzeugführer die Führung des Kampfflugzeuges, und es gelang ihm, die „Ju 88“ aus dem Sturz abzufangen. Mit kaltschnitzendem Entschluß brachte er das Flugzeug mit dem schwerverwundeten Kameraden durch Flakfeuer und Flugabwehr unter Aufbietung letzter Kraft rasche sich der Flugzeugführer trotz starken Widerstandes kurz vor der Landung dazu auf, sein Flugzeug selbst zu steuern und die Landung selbst durchzuführen. Diese Tat kostete sein Leben. Kurz nach der Landung erlosch er seinen schweren Verletzungen.

Kommunistischer Wahlergebnis in Schweden

Die schwedische Telegraphenagentur TT meldet, daß das Wahlergebnis der Sonntagswahlen für die Provinzialparlamente und Kommunalverbände Schwedens wie folgt lautet: Sozialdemokraten: 631 Mandate (Verlust 33), Reichsbannerpartei: 206 (Verlust 15), Bauernbund: 212 (Gewinn 30), Volkspartei: 169 (Gewinn 6), Kommunisten: 42 (Gewinn 16), Nationale Splitterpartei: 3 (Verlust 1).

Weise handelt, werde ich die Verantwortung auf mich nehmen und selbst handeln, wie ich es für richtig halte“, sagte Roosevelt. Das klingt wenig demokratisch, und man kann durchaus verstehen, daß die nordamerikanische Öffentlichkeit sich auf diese Drohung des Präsidenten hin das Parlament nicht gerade begeistert hat. „Som Lachlabinett“ sprach, wie bereits erwähnt, die New Yorker Zeitschrift „Time“, und ein anderes New Yorker Blatt meinte, es wäre fast besser, die Parlamentsmitglieder für die Dauer des Krieges zu disziplinieren, statt im November einen neuen Kongreß wählen zu lassen. Und ein Blatt wie die „New York Herald Tribune“ hatte schon vor längerer Zeit scharfe Kritik an dem Parlament geübt und u. a. darauf hingewiesen, daß das Verhalten des Kongresses bei verschiedenen Gelegenheiten nur dazu beigetragen habe, den Beweis für die Nichtigkeit der These von der Unfähigkeit der demokratischen Staatsform zu erbringen. Allerdings darf man nicht übersehen, daß hinter den Angriffen gegen das Parlament noch etwas anderes steckt: Roosevelt will sich zum allmächtigen Diktator über die amerikanische Wirtschaft und das amerikanische Volk aufspielen und zwar als Sachwalter einer Klasse, die hinter ihm steht und die Prärie zieht — der Juden! Der Jude Karuch hat von Roosevelt ja bereits außerordentliche Vollmachten bekommen. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt die auffällige Eile, mit der sich die U.S.A. Presse, ja sogar die englische Presse, für die Blätter Roosevelts einsetzt, ein besonderes Gewicht. Juda will offenbar in England sowohl wie in Amerika nun offen das Kommando ergreifen, da es die vielgerühmte „Demokratie“, hinter der es sich bisher zu tarnten pflegte, als hinderlich und lästig empfindet. Der Jude muß garbe bekennen, daß dieser Krieg sein Krieg ist. Damit wird er aber auch allen erkennbar. Und das bedeutet noch immer das Ende der jüdischen Blüte gerade dann, wenn scheinbar die jüdische Welt auf dem Höhepunkt stand.

Süftung Bruno

DNB. Essen, 21. Sept. Das Lebensbuch des Duce, in dem der italienische Regierungschef das Leben seines geliebten Sohnes Bruno würdigt, erscheint jetzt in Deutschland. Mussolini hat die Herausgabe in deutscher Sprache der Offener Verlagsanstalt übertragen. Das Buch war in Italien in einigen Tagen vergriffen, obwohl es nur gegen eine Spende für die Hinterbliebenen der italienischen Luftwaffe zu haben war. Nach dem Wunsch des Duce soll die deutsche Ausgabe den gleichen hohen Stellen der Fürsorge für die Witwen und Waisen gefallener deutscher Flieger dienen. Der Reichsmarschall hat diese hochherzige Geste des Duce freudig begrüßt und zur Verwaltung der Süftung Bruno Mussolini übertragen.

Erstschossen, erhängt...

DNB. 22. Sept. Der unter englischer Panzer fahrende Nachrichtenendienst von Delhi bringt wieder eine Reihe von Berichten über Zwischenfälle in Indien. In Dhadad wandte sich die erregte Menge gegen eine Gruppe von Polizisten, die drei Mitglieder des Kongresses verhaftet hatte. Die drei Indier konnten aus der Hand der Polizei befreit werden.

Nach einer Reitermeldung erklärte der stellvertretende Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Indien, in Verantwortung vor dem Parlament, daß im Verlauf von weiteren Säuberungsoperationen gegen die über 45 Mann erstschossen worden seien. 30 weitere wurden erhängt, weitere 30 seien verhaftet worden. Außerdem habe man 800 Mitglieder der S.F.P. verhaftet.

DNB. Die von japanischer Seite veranlaßt, wird nach einer Entscheidung des Reichsministers des Innern die Anerkennung von Freikorps und die nachträgliche Verleihung von Freikorpskämpferorden für ehemalige Freikorpskämpfer aus den Donau- und Alpenländern, dem Sudetenland, Ostpreußen und den eingeleiteten Ost- und Westgebieten im Hinblick auf die volle Anwartschaft aller Betroffenen und Dienststellen mit freischwebenden Aufträgen erst nach dem Krieg wieder aufzuheben werden. Die Verleihung von Freikorpskämpferorden im Hinblick auf die mit dem 11. Dezember 1937 endgültig zum Abschluß gekommenen, für anerkannte Freikorpskämpfer werden weiterhin auf Antrag Freikorpsdienstbescheinigungen, die ebenfalls amtliche Bedeutung haben, durch den vom Reichsminister des Innern beauftragten Reichsleiterführer des NS-Wehrkriegerbundes ausgestellt. Hierzu ist die Vorlage amtlicher Unterlagen im Original oder in beständiger Abschrift die den genauen Tag der Einstellung und der Entlassung sowie die genaue Bezeichnung der Formation, ferner den Geburtsort enthalten müssen, erforderlich. Auch solche anerkannte Freikorpskämpfer, die nicht im Besitz ausreichender amtlicher Unterlagen sind, können eine Freikorpsdienstbescheinigung bei der Reichsleiterführung, Berlin W 30, Wehrstraße 2, beantragen, da diese unter Umständen in Betracht kommen, die fehlenden Unterlagen zu beschaffen.

Burzuhäbels Fräulein in Wien

Roman von Hugo M. Rih

Copyright by Verlag Rineke & Rih, Bonn, 1934

26. Fortsetzung

Der Erzherzog zeigte sich noch einmal am Fenster und winkte zuversichtlich und ermutigend.

Dann fuhren die beiden Wagen hintereinander der Stadt zu und trennten sich erst, als die Ringstraße erreicht war.

Martina sah zurückgelehnt, mit geschlossenen Augen, und hielt sich viel darauf zugute, daß es ihr gelang, Bartisch völlig als Luft zu behandeln. Sie sprach kein Wort, wandte sein einziges Mal den Kopf, vermied peinlich auch nur die geringste Berührung.

Bartisch ließ es gut sein. Er starrte hinaus auf die menschenleere Straße.

Vor dem Hotel „Erzherzog Karl“ angekommen, nahm er jedoch den hohen Hut ab, und während der Valai bereits den Schlag ausrichtete, sagte die schwarze Erzelenz mit einer Stimme, die völlig unbeteiligt und zerstreut klang: „Angenehme Ruhe, Fräulein Menckmann.“

Martina, schon auf der Straße, brauchte die Spanne eines Augenblicks, um den Sinn seiner Worte zu begreifen. Denn aber trat es sie wie ein elektrischer Schlag. In flatternder Hast fuhr sie herum und rief in das Wageninnere: „Was sagten Sie heute, Erzelenz?“

Bartisch neigte sich vor. Wiederrum hatte Martina die Vorstellung vom Gesicht einer verrottenen toten Kröte. „Wie meinen?“ fragte er und sah an ihr vorbei auf den Hofeingang.

„Sie sagten doch etwas!“ rief Martina drängend. „Ob, lediglich angenehme Ruhe gewünscht, Gräfin.“

„Nein — ja, aber Sie haben doch einen Namen genannt, Erzelenz!“

„Einen Namen?“ Er schüttelte den Kopf. „Höchstens den Ihren, Gräfin Dariool.“

Martina sah ihn mit einem großen, halbverrückten Blick an, bis sich auf die Lippe, drehte sich alsdann wie rasend um und ging in das Hotel.

Im verdunkelten Zimmer, kaum entkleidet, warf sie sich auf das Bett. Sie fühlte sich wie zerglöhbt und ohne Seele, als hätte sie sie irgendwo zurückgelassen. Bald kam sie in einen wüsten Traum, und aus einem in den anderen...

...in dem Jäger, waren, da die Lieberstellung noch nicht zu Ende war, nur wenige Lische besetzt und Anstich, Hintergründe ahnend für Burzenhäbels Widerstand gegen dieses Lokal, wählte einen Tisch, von dem aus man sowohl den Eingang als auch das ganze Lokal gut überblicken konnte.

Burzenhäbel legte seinen weiten Mantel und den Kabalet ab. Er hatte langes, leicht angegrautes Haar, eine dünne und spitze Nase und trug eine schwarze Kniehosenweste. Er blühte Anstich bestimmet an, schüttelte den Kopf, seufzte wiederholt und sagte, dies alles sei eine höchst unerfreuliche Sache. Und dann: Schritt um Schritt, erlaube Anstich folgenden:

Die Biretta, also die derzeitige Soubrette, hatte in Graz gestiftet. Sie, die seit achtzehn Jahren alle Soubrettenrollen in Brünn gespielt hatte und zum Stadtbild gehörte, wie etwa der Jakobsturm oder der Spielberg und sich einer gewissen reiferen Beliebtheit erfreute, weil bald die ältesten Theaterbesucher sich nicht mehr entsinnen konnten, jemals eine andere Soubrette auf den Brettern erblickt zu haben, sie, die auf wohlfeilen Lorbeeren in die Jahre gekommen, wurde eines Tages vom Jäger gestochen, ließ sich die Haare frisch ausfärben, sechs Kilogramm von ihrem wohlgerundeten Leib heruntermassieren und erklärte, sie hätte genug von dieser Stadt und zöge nunmehr hinaus in die Welt, um Karriere zu machen. Dies, nachdem sie achtzehn Jahre in Brünn gelebt und ein Alter erreicht habe, das — nun, ein Kavaliere kennt das Geburtsdatum einer Dame und hat ihr Alter vergessen. Herr Burzenhäbel fühlte sich durchaus als Kavaliere und begann, indem er sich unauffällig Kräftekräftiger bestellte, die Schönheit der Biretta zu schildern, wie er sie aus den achtziger Jahren in Erinnerung hatte, und ein merkwürdiger leuchtender Glanz kam dabei in seine Augen. Anstich hörte mit jener ungeduldigen Unruhe zu, mit der Frauen die Vorzüge anderer Frauen preisen hören, und war prüfende Blicke in den Spiegel an der gegenüberliegenden Wand, aus dem ihre großen, unwahrscheinlich blauen Augen ihr entgegenleuchteten. Jedoch hielt sich Burzenhäbel nicht zu lange mit Vergangenen auf, sondern erklärte in ziemlich unerschütterlichen Worten, daß die Biretta von Rechts wegen bereits ins Privatleben getreten und nicht auf die Bühne, da sich ihre Schönheit nur noch auf den vergilbten Photographien erhalten habe, die an den Wänden von Feistmanns Direktionskanzlei hingen. Feistmann habe denn auch unerbittlich, nachdem die Biretta ihren wahnwitzigen Entschluß bekanntgegeben, befreit aufstehend nach einer neuen Soubrette Ausschau gehalten und dabei auf Anstich, die er bei einer Mobiltelefonkonferenz anwesend verantragt abseher

alter Fräulein in Prag geblieben, ein Auge geworfen, von sich aus hätte Feistmann es freilich niemals gewagt, den Kontrast mit der Biretta zu lösen. Dies sei eben der Angelpunkt allen Unheils.

Herr Burzenhäbel seerte ein Gläschen Kräuterlikör nach dem andern und blühte mit verhängtem Blick über die Lische hin. Und plötzlich sagte er: „Geben Sie, da kommt er!“

Anstich blühte auf, in der Meinung, es sei Feistmann, jedoch war es ein ihr unbekannter Jüngling, aufgeschossen, in einem hochgelagerten, profitorierten Anzug, mit einem überlangen Stiefhaken, einem wehenden Seidenfächer und einem riesenhaften, schwarzgerandeten Jowider auf der spitze zulaufenden Nase. Das geschmiegelt Burzenhäbel, es mochte nicht älter als Anstich selbst sein, schritt mit düster zusammengezogenen Brauen durch das Lokal, warf über den Jowider hin einen Blick auf Burzenhäbel und winkte ihm lässig mit der Hand zu. Burzenhäbels Gesicht jedoch leuchtete auf, gerade als hätte ein Sonnenstrahl ihn getroffen und nicht etwa der Blick eines spinnigen Jünglings mit Wimmeln auf der Stirn.

„Oh“, flüsterte Burzenhäbel hastig, „er ist ungeheuer begabt! Er wird einmal der größte Kritiker der deutschen Nation sein! Es sind schon zwei Gedichte von ihm in Druck erschienen — und er ist noch keine neunzehn Jahre alt!“

„Zum Kadu!“, sagte Anstich, „wer ist der Knabe und was hat er mit dem Angelpunkt allen Unheils zu schaffen, von dem Sie sprechen wollen?“

„Er ist es ja!“ rief Burzenhäbel leise und war einen wohlgefälligen Blick auf den Jüngling, der sich lässig an einem Tisch mit dem Tafelchen „Stammlich“ niederließ, „er und niemand anders ist es — der Angelpunkt.“

„Der Angelpunkt?“

„No ja — er ist der Sohn der Biretta.“

„Der Biretta?“

Burzenhäbel fuhr sich mit der Hand über die Augen, gerade als ob diese beginnen wollten, ihm ungenaue Eindrücke zu vermitteln, trank hastig Kräuterlikör und fuhr fort: „Er ist der Sohn der Biretta und Feistmann! Ich bin —“ Er hielt plötzlich inne und blühte sich erschreckt um. Dann aber begann er leise zu flütern: „Ach, ich dürfte Ihnen all dies nicht verraten, ein schrecklicher Skandal — Feistmanns Frau weiß nämlich nichts davon! Kennen Sie Feistmanns Frau?“

Anstich schüttelte verständnislos den Kopf.

(Fortsetzung folgt)



Gedenktage

24. September.

- 1783 Der Vater Peter von Cornelius in Düsseldorf geb.
1791 Theodor Körner in Dresden geboren (gestorben 1818).

Arbeits mit Ueberlegung!

Wieweil Fleiß, Können, Wissen und Erfahrung liegen bei...
Wieviel Fleiß, Können, Wissen und Erfahrung liegen bei...
Wieviel Fleiß, Können, Wissen und Erfahrung liegen bei...

Herbst

Ich sah des Sommers letzte Rose steh'n,
sie war, als ob sie blühen könne, rot.
Da sprach ich schauernd im Vorübergehn:
So weit im Leben ist zu nah am Tod...

Unser Rosen! Sie stehen mit weitgeöffneten Blüten in
unsern Gärten, schwere Laotropfen der Nacht desogen sie
leicht zur Erde nieder. Die kühle Nachtluft gibt ihnen den
letzen Aufbruch... Man kommt noch die bunten, fröhlichen
Blüten, auf den dürftigen Wiesen letzte Herbstzeitlosen und

So geht der Sommer wieder. Doch wir wissen, daß es
nur ein Rufen der Natur ist, ein neues Werden und Wachen
nach Monden der Geduld. Schließen wir möglichst viel Sonne
in unsere Herzen, damit wir in anderen Tagen, in Wintertagen
der Seele, Wärme und Mut holen können aus unseren
eigenen Herzen.

So geht der Sommer wieder:
ein leiser Rosenhauch,
ein Sonnenstrahl, ein müder,
ein Weinen in der Luft...

Und bis wir recht verstehen
wie schwer der Abschied sei,
schlich er auf leisen Füßen
schon längst an uns vorbei!

Der Sommer nimmt viel Schauen,
wenn er so leise flieht,
die Rosen all, die schönen
und — ein Stück Sonne mit!

Ausbau des Begabtenstudiums.

In Berlin traten die
Vorstände der Prüfungsausschüsse für die Zulassung zum
Staatsexamen (Begabtenstudium) zu einer Arbeitssitzung
zusammen. Die Dienstbesprechung, die in Vertretung
des Reichsministeriums im Reichsausschuss für
Hochschulwesen durch den stellvertretenden Vorsitzenden
Dr. Gmelin geleitet wurde,
blende dem weiteren Ausbau der Begabtenstudien, die als
Instrument der Begabtenförderung zusammen mit den
Maßnahmen des Rangamalgams der Reichshochschulverwaltung
des Reichsausschusses und der Kriegsteilnehmerförderung
gerade für die Soldaten von besonderer Bedeutung ist.

Alles Schutzwert bezugsfähig. Holzstrahlen-
schute, Dach-, Turm- und Strohschute sind ab 15.
September ebenfalls bezugsfähig. Die bisher frei
verkauflichen Holzschute bis zur Größe 22 werden nur gegen
Abkündigung der Säuglingskarte abgegeben. Lediglich Holz-
pantinen und Schute ganz aus Holz als Arbeitsschutzwert
ist noch frei.

Altersversicherung der Gattin Pflicht des Mannes. In
einer bestehenden Ehe wird es darüber gar keinen Streit
geben: Wenn eine Lebensversicherung für einen oder beide
Ehepartner abgeschlossen wird, sind die Prämien daraus auch
der Ehefrau zu entrichten. Jetzt aber war gelegentlich
eine Ehefrau die Frage entstanden, ob etwa der Mann
berechtigt sei, die Prämien, die er für eine Lebensversicherung
seiner Frau entrichtet hatte, bei der Eheauflösung
zurückzufordern. Und da hat nun das Oberlandesgericht
Köln folgende Rechtsauffassung aufgestellt: Während
einer Ehe mit gesetzlichem Güterrecht hat der Mann
grundsätzlich die Prämien für eine der Altersversicherung
dienende Lebensversicherung seiner Frau auch dann zu entrichten,
wenn die Frau selbständig erwerbstätig ist. Hiermit ist
ausgesprochen, daß die Altersversicherung der Gattin zu den
Pflichten des Mannes gehört. Infolgedessen hat das
Oberlandesgericht auch in dem vorliegenden Falle den Antrag
des Mannes auf Erlass der verurteilten Lebensversicherungs-
prämien abgelehnt.

Keine Ueberpreise für Wafelkäse! Um zu verhindern,
daß der Markt wie in der letzten Zeit mit völlig wertlosen
oder sehr teuren Wafelkäsen überflutet wird, hat
der Reichsausschuss für die Preisbildung angeordnet, daß
in Zukunft bei Preisfestsetzungen für diese Erzeugnisse
gemäß der Anordnung zur Regelung der Preise für
Lebensmittel vom 21. Dezember 1940 ein besonders strenger
Prüfung anzulegen ist. Erzeugnisse für die eine Preis-
ermäßigung schon vorliegt, sind einer Nachprüfung oder einer
Herstellungsbekanntmachung zu unterziehen.

Vergeltung zur Arbeit in den besetzten Gebieten. Der
Generalbefehlsmittler für den Arbeitseinsatz hat sich in
einem Erlass zu der Frage geäußert, ob ein Gefolgshaf-
mitglied der privaten Wirtschaft verpflichtet ist, für seinen
Betrieb in den besetzten Gebieten zu arbeiten. In den
Tarifverordnungen ist diese Frage bisher nicht geregelt
worden. Eine Verantwortung wird daher nach den allge-
meinen Grundsätzen des Arbeitseinsatzgesetzes erfolgen
müssen. Danach ist im Regelfall davon auszugehen, daß ein
Gefolgshafmitglied, zu mindestens in der Kriegszeit, eben-
falls verpflichtet ist, einer derartigen Anordnung nachzukom-
men, falls sie für ihn zumutbar ist. Eine solche Zumutbarkeit
wird auch im Bereich der privaten Wirtschaft jedenfalls dann
anzunehmen sein, wenn es sich um Arbeiten von staatswirtschaf-
tlicher Bedeutung handelt und der Gesundheitszustand und die
sonstigen persönlichen Verhältnisse des betreffenden Gefolgs-
hafmitgliedes die Abwesenheit von seinem Heimatort zu-
lassen. Diese Grundsätze liegen auch der Anordnung des
Generalbefehlsmittlers für den Arbeitseinsatz vom 20. Juli
1942 zu Grunde, so daß auf Grund dieser Anordnung im
Weigerungsfalle die Uebernahme der Arbeiten erzwungen
werden kann.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: Wilhelm Franz Neuf bietet läge-
rische Musik aus der Oper und dem Konzertsaal von 14.15
bis 15 Uhr. — Oberweitensänge spendet das Dresdener
Rundfunkorchester mit Musik von Strauß bis Lehar unter
Mitwirkung zahlreicher Solisten von 16-17 Uhr. — Dritte
Stunde mit volkstümlicher und tänzerischer Musik von 17.15
bis 18.30 Uhr. — Hildegard Erdmann singt eine Arie aus
der Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Götz in der
Wendebühne, die von 20.30-21 Uhr Werke von Humper-
dinck und Wagner (Siegfried, Nibel) enthält. — 2 Uhr
der Mozart-Oper „Die Hochzeit des Figaro“ unter musikalischer
Leitung von Clemens Krauß als Aufnahme aus den Salz-
burger Festspielen von 21-22 Uhr.

Deutschlandsender: Gerhart Birkenhütter dirigiert von
17.15-18 Uhr Beethoven's I. Sinfonie und die Kantate „Dover-
bürg“ von Wagner. — Der Kompanist Kurt Helfensberg be-
gleitet mit Violine und einem Streichquartett die Sendung
„Weltensinfonie“ von 18-18.30 Uhr. — Tanserische
Musik unserer Zeit von 20.15-22 Uhr.

Gemeinde Birkenfeld

Chorleiter-Ehrung. Im Rahmen einer Singstunde feierte
gestern abend der „Sängerbund“ den 60. Geburtstag seines
verehrten Chorleiters Studentent Hugo Kuentz. Mit der
Ueberreichung eines Früchteleinweins verband Ehrenvorstand
Bester die Glückwünsche des Vereins und gab der Hoffnung
Ausdruck, daß es Herrn Kuentz noch recht lange vergönnt
sein möge, seine erfolgreiche Tätigkeit zum Wohle des
Sängerbundes weiterzuführen. Für die ihm darge-
brachte Ehrung dankte der Jubilar und führte aus, daß es
vor allem das gesalbte Chormaterial und die Kameradschaft-
lichkeit der Sänger sei, die ihm trotz der heutigen er-
schwerenden Umstände immer wieder neuen Antrieb zu seiner
Chorleiterstätigkeit in Birkenfeld geben.

Praktische Winke für den Garten

RSB. Die Raupen des Kohlweißlings hat in diesem Jahr
besonders an Blumenkohl und Rosenkohl großen Schaden
verursacht. Der Befall kam durch das günstige Wetter so
rasch, daß ein Ableben der Raupen nicht rechtzeitig genug
durchzuführen war. „Spruzit“ und „Mikotin“ als Spritzmittel
sowie „Verox“ zum Stauben waren nur in geringem Umfang
verfügbar. Die Raupen haben infolgedessen in den Hausgärten
sehr überhand genommen. Zurzeit suchen die Raupen geschützte
Stellen an Mauern, Säulern und Bäumen und dergleichen
auf, um sich zu verpuppen. Neben den Raupen sind oft kleine, eiförmige Ge-

Düngung im Walde / Neue forscherliche Möglichkeiten

V. A. Es ist jedem Kind bekannt, daß der Landwirt die
Nährstoffe, welche er jährlich durch die Ernte dem Boden
entzieht, in irgendeiner Form dem Boden als natürlichen
oder künstlichen Dünger wieder zurückgeben muß; sonst
würde der Boden sehr schnell in seiner Leistungsfähigkeit zu-
rückgehen. Aber von einer Düngung im Walde hat der Laie
selten etwas gehört.

Während der Landwirt alle Jahre seine Erzeugnisse
erntet, entnimmt der Forstmann dem Boden nur etwa alle
hundert Jahre eine neue Ernte. Der Entzug von Nähr-
stoffen aus dem Boden ist deshalb nicht entfernt so groß, wie
in der Landwirtschaft. Auch sorgt die Natur durch den jäh-
erlichen Laubfall von selbst dafür, daß der größte Teil der
Nährstoffe, welche die Bäume mit Hilfe ihrer Wurzeln aus
dem Boden nehmen, diesem wieder zurückgegeben werden.
Das Holz selbst, welches als Nutz- und Brennholz bei der
Ernte aus dem Walde geholt wird, enthält nur einen ge-
ringen Bruchteil der von den Bäumen aus dem Boden ent-
nommenen Nährstoffe.

Warum also eine Düngung im Walde?
Unter natürlichen Voraussetzungen würde eine forscherliche
Düngung überflüssig sein; denn hier sorgt die Natur von
selbst für den geregelten Umlauf der Nährstoffe. Aber vieler-
orts sind die natürlichen Verhältnisse durch einseitige, mehr
standortgemäße Wahl der Holzarten, durch übermäßige Streu-
mung und manche andere unnatürliche menschliche Eingriffe
in das Leben des Waldes schon derart aus dem Gleichgewicht
gebracht, daß eine künstliche Düngung eine wesentliche Er-
zeugnissteigerung im Walde gewährleisten, wenn sie auch nicht
allein gleich die Wiederherstellung des natürlichen Gleich-
gewichtszustandes im ganzen sichern kann.

So hat jetzt die preussische Versuchsanstalt für Waldwirts-
schaft das Ergebnis von 11jährigen Kalkdüngungsversuchen
im Teutoburger Wald (Forstämter Neuenbeese und Ater-
beken) bekanntgegeben.

Der Holzmassezuwachs je Hektar hat im Durchschnitt der
11 Jahre bei mäßiger Düngung um etwa 1,5 Festmeter jäh-
erlich, in den stark gedüngten Flächen sogar um 4 Festmeter
jährlich größer gewesen als in den nicht gedüngten Ver-
gleichsflächen. Dadurch sind schon in den ersten zehn Jahren
sämtliche Kosten der Kalkung, einschließlich aller Nebenkosten,

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 20.25 Uhr bis morgen früh 6.43 Uhr
Mondaufgang: 18.35 Uhr Mondaufgang: 4.20 Uhr

Spinnse zu sehen, die irrtümlich für Raupeneier gehalten
werden. Es handelt sich hier um Puppen einer Schlupf-
wespenart. Diese Schlupfwespe nicht die Raupen zwecks Ei-
ablage an. Die aus den Eiern schlüpfenden Larven fressen
die Raupen aus und verpuppen sich darnach. Da und die
Schlupfwespe im Kampfe gegen die Kohlweißlingsraupe un-
terliegt, sind die Keimen, gelben, eiförmigen Puppen der
Schlupfwespen enthalten, die deshalb ebenfalls zu sehen sind.

Die Kussaat von Ackerlat und Spinat müssen nun-
mehr abgeschlossen werden. Ausnahmen sind von der Herbst-
witterung abhängig und möglichst zu vermeiden. Feldsalat
wird freitwillig geerntet. Man rechnet für 10 Quadratmeter 9
bis 10 Gramm Samen. Spinat seien wir in Reihen. Auf ein
Normmaß (1,20 Meter breit) kommen 5 Reihen. Die Sor-
ten Matador und Winterkol sind am besten winterhart. Für
Spinat ist ein tiefes Umgraben der Beete nicht erforderlich.
Wenn Kartoffeln als Vorfrucht angebaut wurden, so genügt
ein nachmaliges Durchhacken der abgeräumten Fläche. Spinat
wird mit seinen Pfahlwurzeln in den festen Untergrund; er
wintert dann viel weniger aus. Für 10 Quadratmeter benö-
tigt man etwa 20 Gramm Samen. Winterlat wird je nach
klimatischer Lage ab Mitte September an Ort und Stelle
ausgesät. Hierzu werden keine Furchen gezogen, in welche der
Salat ganz dünn gesät und mit wenig Erde bedeckt wird.
Durch die Furchen hat er im Winter Schutz vor rauhen Win-
den. In ein Kuffeln an Ort und Stelle nicht möglich, so
können bis Mitte Oktober Schlinge ebenfalls in Furchen aus-
gesät werden. Es ist ratsam, jeweils 2-3 Ersatzpflanzen
zu setzen, die bei guter Ueberwinterung dann erst im Frühjahr
entfernt werden. Frühjahrsweidel hat nur in mildem Winter
und in geschützter Lage winterhart. Bei gutem Schneee-
schutze überdauern sie jedoch auch strengere Kälte.

Mitte September treten erfahrungsgemäß schon vereinzelt
Nachfröste auf. Tomaten, Gurken und Bohnen, die beson-
ders sehr frostmempfindlich sind, können dadurch reiflos vernich-
tet werden. Es ist deshalb notwendig, vorsichtig zu sein. Die
erntefähigen Früchte werden sobald als möglich abgenommen,
damit der Winterschutz rechtzeitig eingeholt oder durch
sonstige Konservierungsart sichergestellt werden kann. Treibt
ausnahmsweise kein Frost ein, so kann umso besser und ohne
Sorgen die noch mögliche Ernte zum Frischverzehr dienen.
Wurzelmilch, Kohlrorten und dergl. wachsen im September,
trotz vorübergehender Fröstmächte, zur vollen Entfaltung
aus. Es wäre schade, diese Gemüsearten wegen einiger kalter
Nächte schon im Wintereinsatz zu bringen.

Eine Warnung — wie aus unge...

Rohes Obst, das vor dem Genuß in jedem Falle zu wa-
schen ist, ist gesundheitsfördernd, wird aber durch zu viel
Verzehr, wenn man beispielsweise auf Blaubeeren, Kirchen,
Stachelbeeren, Kiefern oder Birnen Kasser, Bier oder Limo-
nade trinkt. Die Erfahrung zeigt, werden alle diesbezüg-
lichen Warnungen immer noch zu wenig beachtet, und es
ist leider keine Seltenheit, daß ältere und auch junge Volksg-
enossen alle diesbezüglichen Warnungen in den Wind schla-
gen und der Meinung sind, ein guter Magen könne alles
vertragen. Da das Rohobst nach dem Genuß von Röhrling
seiner immer gesundheitsfördernd wirkt, weil es im Magen
ausfällt, haben schon viele Volksgenossen unter schweren Schmer-
zen ihr Leben durch diese Rohobstigkeit beim Verzehren
verloren.

Gerade heute, wo jedes Menschenleben in dem und aus-
gezeichneten Epochenkampf das kostbarste Gut der Nation ist,
können wir es uns am wenigsten leisten, durch Fahrlässigkeit
oder Leichtsinnigkeit unsere Gesundheit bzw. unser Leben
zu gefährden. Dabei ergeht an die Eltern, Lehrer und sonstige
Erziehungsberechtigten die dringende Warnung, hier aufstren-
dend und beschwerend zu wirken! Aber auch den Erwachsenen
gibt diese Warnung an!

Denk an eure Gesundheit, weidest das Trinken nach dem
Genuß von rohem Obst. Ihr verhindert damit großen Schaden
an eurer Gesundheit!

durch die Steigerung der Holzherzeugung wieder bereinge-
bracht und darüber hinaus ein erheblicher Ueberschuß erzielt.

Nach den Untersuchungen ist mit aller Sicherheit noch
auf längere Zeit hinaus mit einem wachsenden geldlichen
Ueberschuß zu rechnen. Abgesehen von dem geldlichen Erfolg
und der heute noch viel wichtigeren
absoluten Mehrleistung an Holzmasse hat die Kalkdüngung
in den aufgestellten Versuchswäldern einheitlich eine deutlich
sichtbare Bodenverbesserung bewirkt. Der Humus wird durch
die Kalkung in außerordentlicher Weise beeinflusst. Schon
dadurch ist eine nachhaltige Wirkung auf viele Jahre zu
erwarten. Ähnlich geht die günstige Wirkung aber auch auf
den Mineralboden selbst über.

Auch die Grünmasse der Bodenpflanzen und ebenso die
darin enthaltene Menge von Phosphorsäure und von leicht-
verdaulichen Stickstoffverbindungen sind durch die Kalkung
auf das 10-20fache gesteigert worden. Die verfügbare Nähr-
stoffmengen in diesen gekalkten Wäldern sind in etwa
gleich denen, die in den nicht gekalkten Wäldern nach 12 Jahre
nach der Kalkung den Wäldern von mit-
telren Wäldern. Diese Untersuchungsergebnisse sind für die
Forstwirtschaft von allergrößter Bedeutung. Sie eröffnen
Möglichkeiten der Produktionssteigerung und Betriebsinten-
sivierung, die von der forscherlichen Praxis auf den dafür geeig-
neten Standorten nutzbar gemacht werden. Die Kosten der
Kalkung sind verhältnismäßig niedrig und sind wirtschaftlich
durchaus tragbar, zumal sie — abgesehen von der Verbesse-
rung der Bodengüte — schon in etwa zehn Jahren allein
durch das raschere Wachstum ersetzt werden.

Wenn auch unter den augenblicklichen Verhältnissen der
Kalkdüngung manche Schwierigkeiten durch die derzeitigen
Transport- und Arbeitsverhältnisse im Wege stehen, so sind
doch bei günstiger Lage von Kraftwerken und Mergelwerk-
stätten, bei Ausnutzung von Leerfracht, Einsatz von Kriegs-
gefangenen und richtiger Arbeitsverteilung noch viele Mög-
lichkeiten zu einer Ausweitung gegeben.

Die Forstwirtschaft muß angesichts der geschilderten
großen Bedeutung der Kalkdüngung die angebotenen Mög-
lichkeiten mehr und mehr ausnutzen, um dadurch besonders auf den
zu Rohhumus neigenden Standorten der niederschlagsreichen
Mittelgebirge eine Verbesserung des Bodenzustandes und da-
mit der waldbaulichen Möglichkeiten zu erzielen.

Aus Württemberg

Schwererberberger Uppert festgenommen.

Der aus der Strafanstalt Rottenburg entwichene Strafgesessene Erich Uppert ist am Sonntagabend in der Nähe von Rüglingen, Kreis Tübingen, von einem Forstbeamten festgenommen worden. Des Nordversüßes in Dettlenhausen ist Uppert überführt und wird demnächst als Gewaltverbrecher abgerichtet werden.

Wietingheim, Kr. Ludwigsburg. (Wenn man mit der Schusswaffe spielt.) Beim Gerumdantieren an einer geladenen Pistole, die sich plötzlich entlad, wurde ein junger Mann an der Hand verletzt.

Wietingheim, Kr. Ludwigsburg. (Von der Polizei aufgegriffen.) Ein Schüler aus Mannheim, der aus einem Heim in Teck (Oberbofingen) entlaufen ist, wurde von der Wietingheimer Polizei aufgegriffen.

Weyersheim, (aus Gie in den 200.) aus dem Heimwege begriffen, stürzte ein 17 Jahre alter Lehrling aus Tübingen vom fahrenden Zug der Vöhring-Bahn, auf den er der Verpöpfung wegen aufspringen wollte. Den schweren Verletzungen ist er abends erlegen.

Weyersheim, (Starke Beteiligung am Wehrkampf.) Den Wehrkampf 1942 führten am Sonntag die SA-Standarte 122 und der Wehrdienstort mit Sportgruppen aus verschiedenen Heilbronner Betrieben gemeinsam durch. Außerdem nahmen die Formationen und die HJ daran teil, so daß über 1200 Wehrkämpfer bei der Flaggenweihe angetreten waren.

Waldhausen, Kr. Gmünd. (Auf dem Dienstauftrag verunglückt.) Auf einem Dienstauftrag im nahen Weimar kam die Gemeindefeldwache Ema Jäger zu Fall und brach dabei den Oberschenkel. Die Verunglückte wurde in ein Krankenhaus in Stuttgart übergeführt.

Unterbödingen, Kr. Gmünd. (40 Jahre Storkentate.) Gebornme Rosine Müller feierte kürzlich ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Der stellvertretende Bürgermeister übte in Gegenwart des Ortsgruppenleiters und mehrerer Gemeinderäte die Jubiläum.

Wöhringen, (Tödlicher Sturz von der Treppe.) Der im Alter von 70 Jahren lebende Wagnermeister Günter aus Ottenbach stürzte vor einigen Tagen so unglücklich von der Treppe, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. An den Folgen der hierbei erlittenen Verletzungen ist der Greis nunmehr gestorben.

Ulm, (NS-Jungschwesterheim wird erweitert.) Am Ulmer NS-Jungschwesterheim sind jetzt 15 Krankenschwestern untergebracht, die schon seit 1 bis 1 1/2 Jahren die Ulmer Krankenpflegeschulen im Städtischen Krankenhaus besuchen und teilweise schon in nächster Zeit ihre Staatsprüfung ablegen. Außerdem hat dieses Heim zehn NS-Schwester nach erfolgreichem Besuch der Stuttgarter Krankenpflegeschule zur Ableistung ihres praktischen Jahres aufgenommen. Um künftige weitere Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen, wird das Ulmer Heim demnächst erweitert werden.

Gemeinschaftsbekämpfung der Feldmäuse.

Wer gedacht hatte, daß die strenge Kälte im letzten Winter den Feldmäusen stark zugeföhrt hätte, wurde durch die Tatsachen eines besseren belehrt. Das Wetter im Frühjahr erwies sich auch nicht als unser Verbündeter im Kampf gegen diese Schädlinge. Ihre Abwehr muß nun erneut aufgenommen werden, um die Winterfrucht vor dem schädlichen Rager zu schützen. Der Kampf gegen die Feldmäuse wurde vom Pflanzenzüchtungsamt Stuttgart durch Vermittlung von Vegeröhren an die Gemeindefeldwachen unterstellt. Mit den Röhren werden die Giftstoffe in die Köcher eingeföhrt. Für die Bekämpfung der Feldmäuse im Herbst wird in den Mitteilungen des Pflanzenzüchtungsamtes besonders die Gemeinschaftsarbeit empfohlen, da sie sich als die erfolgreichste Abwehrmaßnahme erwies. Es wird zur Aufnahmehaltung von Kolonnen, deren Angehörige

mit Vegeröhren ausgestattet sind, geraten. Von einem Mann kann in zwei bis drei Stunden etwa ein Dektar mit Giftgetreide belegt werden. Es ist dafür zu sorgen, daß die Giftkörner tief in die Köcher eingebracht werden. Die mit Gift belegten Köcher dürfen nicht zugetreten werden.

Schäferlehrgang in Hohenheim.

Die Landesbauernschaft Württemberg veranstaltet in Verbindung mit dem Landesverband der Schäfer in Württemberg und Hohenheim Mitte Oktober 1942 in Stuttgart-Hohenheim einen sechstägigen Schäferlehrgang mit anschließender Gehirnen- bzw. Meisterprüfung.

Schneden und Reimringe.

Um zu verhindern, daß Schneden am Baumstamm entlang bis zu den blättertragenden Ästen kriechen, wo sie durch Zerfressen der Blätter manchen Schaden anrichten, das man versucht, die Stämme durch Ringe aus hellem Kautschuk zu schützen. Dieses Mittel ist jedoch, wie die von Reimnuth ausgeführten Versuche erwiesen, kein Schutz gegen den Schneckenfraß, weil die Schneden den Reim, der ihnen sogar zur Nahrung dient, ebenfalls verzehren, so daß ihnen der Zugang zur Baumkrone durch die hellen Reimleimringe also keineswegs verhoffen wird. Ringe aus dunklem Kautschukleim, dessen Teergehalt den Schneden so wenig zusagt, daß sie denart geschützte Bäume lieber meiden, eignen sich viel besser.

Das „Deutsche Reichsschwert“ — Ulmer Arbeit

Die Kunst des Hährens vom Museum der Stadt Ulm auf Grund seiner Forschungen über die Ulmer Goldschmiedekunst im Mittelalter feststellt. Kammt das sogenannte „Deutsche Reichsschwert“ von 1541 von dem Ulmer Goldschmied Jobst Freudenberger, der 1527 in das deutsche Ordensgebiet übergesiedelt war und bis 1556 in Königsberg lebte. Herzog Albrecht von Brandenburg-Preußen, der für dieses deutsche Ostgebiet viel tat, zog beste Kräfte aus allen Äußerungen der Wissenschaft, der Kunst und des Handwerks dorthin und brachte das kulturelle und wirtschaftliche Leben dieses vom Humanismus durchdrungenen Zeitalters auf eine außerordentlich hohe Höhe. Dem Ulmer Goldschmied Jobst Freudenberger gab er 1541 den Auftrag, für ihn ein Reichsschwert herzustellen, das so hochwertig ausfiel, daß es wegen seiner technischen und künstlerischen Qualität in den preußischen Kronschatz aufgenommen wurde und unter den Kroninsignien zum „Deutschen Reichsschwert“ aufstiegt. Es ist ein sogenanntes Kürsch-Schwert, das zur vollen Ausreifung des gewappneten Ritters (Kürschers) gehörte. Das wertvolle Schwert wird heute im Schlossmuseum Ulm in Berlin aufbewahrt. Am Ende des Schwerts befindet sich das fein gearbeitete Doppelbildnis des Herzogs Albrecht und seiner Gemahlin Dorothea. In den Fehden ist eine Folge von Darstellungen aus dem Alten Testament angedeutet. Das kunstvolle Schwert ist nur ein Meter lang.

Aus den Nachbargauen

Berthheim. (Die Kutsche im Schaufenster.) Am Krankenhaus schenkte ein Pferd, das eine Kutsche zog, ging durch und raste über die Taubertbrücke in die Stadt. Dort geriet die Kutsche in ein Schaufenster, dessen Scheibe in Trümmer ging. Durch die Glassplitter wurde das Pferd, das bei dem hiesigen Reitturnier als Sieger hervorgegangen war, schwer verletzt, daß es notgeschlachtet werden mußte. Die Insassen der Kutsche kamen mit dem Schrecken davon.

Rehl. (Leichenfindung.) Die Leiche eines 34-jährigen Mannes wurde am Wehr des Elektrizitätswerkes gefunden. Der Verunglückte war in Haslach bei Oberflach beschäftigt. Die Umstände seines Todes konnten noch nicht feststellend werden.

Neues aus aller Welt

Der Tote an unbefestigtem Bahndamm. Vom Ortsausgang von Verlach (Bavaria) wurde ein Kraftwagen an einem unbefestigten Bahndamm von einem Bergsteinenung erfasst. Von den sechs Insassen wurden vier so schwer verletzt, daß sie insoweit gestorben sind. Der Kraftwagen, der vollständig zertrümmert wurde, ist zum Teil verbrannt.

Zuwelendiebstahl aufgeföhrt. Ein am 6. September um die Mittagszeit durch Gasseigen in ein Parterre gelegenes Schlafzimmer in Trier ausgeführter Diebstahl wurde durch die Polizei aufgegriffen. Ein großer Teil der gestohlenen Sachen konnte der Besitzerin wieder zurückgegeben werden.

Geistesgegenwart. Eine bewundernswürdige Geistesgegenwart zeigte ein Kraftwagenlenker bei einem schweren Unfall in Trier. An einer nicht geschlossenen Schranke wurde das Fahrzeug von einem Güterzug erfasst und auf Seite geschleudert. Das Fahrzeug ging in Trümmer, und der Wagenlenker erlitt schwere Brandwunden. Bevor jedoch hatte er, als er die unabwendbare Gefahr erkannte, ein bei ihm im Führerhaus liegendes Kind aus dem Wagen werfen, das dann auch unverletzt blieb.

Als er nach einem Kränkelpfiff. In Straubing erlegte sich ein Unfall, dem der 9-jährige Volksschüler Simon Gruber zum Opfer fiel. Eine Nagelmaschine mit zwei Anhängern, auf denen Krant geladen war, fuhr die Landstraße Straubingwärts. Auf dem zweiten Anhänger lag ein Knabe, der darüber zu wachen hatte, daß sich keine Kinder an die Wagen anhängen. Dieser Knabe warf den Kindern einige Kränkelpfiffe zu. Gruber eilte auf die Straße, offenbar um auch Kränkelpfiffe zu erhaschen. Er überfiel jedoch dabei, daß gleichzeitig ein schwerer Lastkraftwagen Straubingwärts fuhr. Der Knabe wurde von der Stoßkante des Lastwagens erfasst, zur Seite gedrückt und so schwer verletzt, daß er starb.

Zehn Schafe von Hund zerföhren. In diesem Sommer hat sich in einzelnen Teilen der Eifel das Auftreten wilder Hunde sehr unheimlich bemerkbar gemacht. An einer der letzten Nächte fiel eine solche Beute über eine aus etwa 10 Schafen bestehende Herde her, die in einem Walde bei Hellenthal übernachtete. Zehn der Tiere wurden so übel zugerichtet, daß sie sofort verendet oder notgeschlachtet werden mußten.

Seltames Kriegsgefangenen-Schicksal. Dänische Meldungen berichten über ein seltames Kriegsgefangenen-Schicksal, das seinen Ausgang vom ersten Weltkrieg nahm und jetzt, wenn nicht alle Anzeichen trügen, mit der Heimkehr in die Familie noch einen glücklichen Abschluß finden wird. Es handelt sich um einen Nordschleswiger, der im Weltkrieg 1914-18 als deutscher Soldat nach dem Osten zog und seitdem verschollen ist. Der Vater ist inzwischen gestorben, aber die Mutter und ein Bruder, der Kasermeister Hoffmeister, leben noch in Sonderburg. Vor einiger Zeit kam der Familie zur Kenntnis, daß unter den sowjetischen Kriegsgefangenen des gegenwärtigen Krieges sich in der Gegend von Kiel ein Mann namens Hoffmeister befindet. Die Untersuchungen haben ergeben, daß der Kriegsgefangene Hoffmeister ein ganz veränderter Mensch ist. Er hatte im Weltkrieg 1914-18 eine Kopfverletzung davongetragen und sein Gedächtnis verloren. Er spricht perfekt deutsch, und in seinem Gedächtnis dümmert etwas die Erinnerung, daß er früher einmal deutsch gesprochen habe. Es konnte auch festgestellt werden, daß die Muttermaler des Kriegsgefangenen mit denen des im ersten Weltkrieg verhafteten deutschen Soldaten Hoffmeister übereinstimmen. Alle Versuche, dem Gedächtnis des Gefangenen nachzuhelfen, waren aber bisher vergeblich.

Als Vermählte grüßen

Kans Fectig
O'Jäger der Fallschirmtruppe

Lotte Fectig
geb. Vogt

Kernbach Obernhäusen
b. Werth / Tanagerhöhe

September 1942

Hausgehilfin
In Haushalt in Ehlingen bei Sam.
Behandlung sofort od. später gesucht.
Angebote unter L. B. an die Enztäleregeschäftsstelle.

Beh. Dame sucht im **Altst. gemütl. Zimmer**
entf. m. Pension. Nähe Bahnhstion.
Angebote unter Nr. 147 an die Enztäleregeschäftsstelle erbeten.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll versteigert werden am **Dienstag den 10. November 1942, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Schwann**

das auf Marlung Schwann belegene, im Grundbuch von da, Heft Nr. 309 Bst. I Nr. 35 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Karl Gentner, Gärtners in Schwann, eingetragene Grundstück:

Obj. 140/1 —: 6 a 48 qm Scheuer, mit Schweinestall, Wagenschuppen (Holzraumüberdachung), Lager-schuppen mit Wohnung, Treppe, Wagen- und Holzschuppen, Schuppen auf Freiflächen, Hofraum, am Marktweg.

Parz. 1104 —: 7 a 03 qm Gärtnerei, im Wolfeld 1.

zul. —: 13 a 51 qm amtlich geschätzt am 20. August 1942 zu 9700.— RM. (darunter Zuhör für 240.— RM.).

Vom Landrat in Calw — Preisbehörde — ist durch Beschluß vom 28. Aug. 1942, Abt. Nr. 11 — 4004.83, für dieses Grundstück als höchstzulässiges Gebot der Betrag von — 14000.— RM. bestimmt. Ich weise darauf hin, daß jeder am Zwangsversteigerungsverfahren beteiligte gegen diesen Beschluß bei der Preisbehörde die Beschwerde binnen zwei Wochen, nachdem ihm diese Terminbestimmung zugestellt worden ist, erheben kann.

Der Versteigerungstermin ist am 13. März 1942 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 ZPO. mithaltenden Zuhörs entgegensteht, wird aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuföhren, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verletzten Gegenstands tritt.

Neuenbürg, den 22. September 1942.
Kommissär: Bezirksnotar Falck.

schaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe nicht erfasst. Sie sind also unbefehligt ihrer Meldepflicht von der Beitragspflicht freigestellt, soweit sie nicht etwa mit einer Schankwirtschaft verbunden sind. Sie werden nur als Nebenmitglieder der Wirtschaftsprüfungsgemeinschaften und Beherbergungsgewerbe erfasst, aber ebenso wie die übrigen Betriebe betragt und haben den Bestimmungen der Wirtschaftsprüfungsgemeinschaften, die im Interesse des Fremdenverkehrs hinsichtlich der Werbung, Leistung und Preisgestaltung ergeben, Folge zu leisten.

Zur möglichst schnellen Durchführung dieser Anordnung bitte ich die Privatbeherberger von **Widdbad, Engländerle, Sprollenhäus, Calmbach und Döfen** die auszufüllenden Meldeformulare in der Zeit vom 28. bis 30. September bei mir abzuholen und sofort ausgefüllt zurückzugeben.

Die Privatbeherberger von **Neuenbürg, Birkenfeld, Schwann und Contweiler** wollen sich zwecks Durchführung obiger Anordnung an Herrn Ortsstellenleiter Robert Gegenheimer, Gaststätte „Germania“, Neuenbürg, diejenigen von **Serrrenals und Berggemeinden** an Herrn Ortsgruppenleiter Oswald Kobel, Hotel Rabenberg, Serrrenals, wenden.

Die Preisausgänge können von der Buchdruckerei Wiese in Widdbad bezogen werden.

Für jedes Zimmer wird ein Preisausgang benötigt, das Sammelverzeichnis ist in dreifacher Ausfertigung einzureichen.

gez. Carl Gitter,
Kreisfachgruppenleiter für das Beherbergungsgewerbe.

Langenalb, 22. Sept. 1942

Hart und schwer trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, braver Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Nefte und Onkel

Erwin Weber
Schütze in einem Inf.-Regt.
bei den Kämpfen im Osten schwer verwundet und am 18. Aug. in einem Feldlazarett im Alter von 18 1/2 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist.

In Heier, Trauer:

Die Eltern: **Wilhelm Weber**, Baumwart und Frau **Frieda**, geb. Faust. Die Geschwister: **Gustav Weber**, Matr.-Geh. z. Zt. im Felde; **Richard Walter**, **Ruth** und **Mathilde Weber**, die Groß-söhne; **Karl Gottlieb Weber**, Maurer u. **Wih. Faust**, Schneider und Frau **Anna**, geb. Weidner, sowie alle Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am Sonntag des 27. September, nachmittags 1/2 Uhr, in der Kirche in Langenalb statt.

Mit dem Angehörigen trauern auch wir um einen treuen und fleißigen Arbeitskameraden.

Betriebsgemeinschaft **Chr. Metzger & Sohn**, Lederfabrik, Neuenbürg.

Hilf dem andern und er hilft auch Die . . .

Verkaute Entbehrliches durch die Klein-Anzeige!

Neuenbürg.

Zu verkaufen eine gebrauchte

Obstmühle
samt Presse
(RM. 70.—) für Handbetrieb.
Brunnenstraße 62.

Schuh- u. Lederpflege?

Nicht jede Schuhcreme ist

Guttalin

Echt nur mit dem Ausdruck: „Guttalin“

Guttalin-Fabrik, Köln

Zuverlässige

Köchin und Wirtschaftlerin
in Erholungsheim im mittleren Schwarzwald baldmöglichst gesucht.
Angebote unter Nr. 136 an die Enztäleregeschäftsstelle.

Ein gutes Hausmittel
gegen Hexenschuß, Reißen in den Gliedern, Muskelrheuma usw. ist

ABC-Pflaster
In Apotheken zu RM 1.31 erhältlich

1-2 Zimmer
in Schwann
von Dauermieter gesucht. Möbel werden selbst gestellt.
Angebote unter Nr. 146 an die Enztäleregeschäftsstelle.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Gesucht wird für sofort guterhalt. **Kleiderschrank.**
Angebote unter Nr. 144 an die Enztäleregeschäftsstelle.

Klimaanlagen sind zuzubehalten!